

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 48

Artikel: Der Pechvogel

Autor: Maiwald, Peter / Binder, Hannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Er war pechschwarz, der Pechvogel. Allein sass er auf einem kleinen, kahlen Zweig, denn auf einen grünen konnte er nicht kommen. Er war ja ein Pechvogel.

Unglücksrabe, sagten die Leute, wenn sie ihn sahen. Wie er da auf seinem kleinen, kahlen Zweig sitzt. Auf einen grünen kommt der nie, der Unglücksrabe, der. Und sie gingen schnell vorbei, denn niemand sieht gern einen Unglücksraben, noch möchte er mit einem Unglücksraben zusammen geschenken werden. Das Pech und das Unglück könnten ja abfärben.

Warum nennen sie mich immer Unglücksrabe, dachte der Pechvogel traurig. Dabei bin ich gar kein Rabe, sondern einfach nur ein schwarzer Vogel, und Unglück bringe ich auch nicht. Und der Pechvogel begann, um sich aufzumuntern, ein kleines Lied zu pfeifen.

Da riefen die Leute: Um Himmels willen, jetzt pfeift der Pech-

Der Pechvogel

vogel auch noch. Das kann nichts Gutes bedeuten. Und sie begannen, noch schneller von dem Pechvogel wegzufliegen, wenn sie ihn auch nur von ferne pfeifen hörten.

Da wurde der Pechvogel noch trauriger als zuvor und wollte sich schon von seinem kleinen, kahlen Zweig zu Tode stürzen, als er eine Stimme hörte, die sagte: Lass es sein. Es lohnt nicht. Ein Pechvogel ist ein Vogel wie jeder andere auch. Kümmere dich nicht, was die Menschen sagen. Höre nicht darauf. Es lohnt nicht.

Der Pechvogel sah nach unten und bemerkte eine schwarze Katze, die sich mit der Zunge den Schnurrbart putzte. Wer bist du denn, fragte der Pechvogel. Eine schwarze Katze, antwortete die schwarze Katze, was denn sonst? Aber eine, die gerne von links nach rechts geht. Was soll das bedeuten, wollte der Pechvogel wissen, von links nach rechts gehen? Weisst du nicht,

dass die Menschen sagen: Schwarze Katze von links nach rechts, dir geht's schlecht? sagte die schwarze Katze und putzte sich ungerührt weiter. So ein Blödsinn! Abergläubische. Nur weil ich lieber von links nach rechts als von rechts nach links gehe. Von rechts nach links gehende Katzen sind natürlich beliebter, weil dann die Menschen sich sagen können: Schwarze Katze von rechts nach links, dir gelingt's. Dann freuen sich alle und denken, dass sie einen guten Tag haben. Ich glaube, die Menschen sind nicht sehr klug, sagte die Katze, hörte mit dem Bartputzen auf, sah sich in einer Pfütze an und gefiel sich sehr.

ze Schaf. Immer, wenn etwas passiert, soll ich schuld sein, bähnte es. Keiner will mit einem schwarzen Schaf spielen, mähte es.

Jetzt nicht mehr, sagte die schwarze Katze. Komm mit! Wir gehen in ein Land, wo ein Pechvogel einfach ein Vogel sein kann, eine schwarze Katze einfach eine schwarze Katze und ein schwarzes Schaf einfach ein schwarzes Schaf.

Da ging das schwarze Schaf einfach mit der schwarzen Katze und dem Pechvogel auf und davon. Sie waren schon drei Tage gegangen, als sie ein sehr leises, fast unhörbares Zisper und Gewisper hörten, das wie ein Weinen klang. Wer ist denn das, rief die schwarze Katze. Ich bin es, sagte ein sehr leises Stimmchen. Wer ist ich, wollte der Pechvogel wissen. Na ich, sagte das sehr leise Stimmchen. Dann zeig dich, damit wir wissen, wer du bist, rief das schwarze Schaf. Da kam unter einem Stein eine Spinne hervorgekrochen und sagte: Ich bin es. Die Spinne am Morgen. Keiner kann mich leiden. Spinne am Morgen, sagen die Leute, bringt Kummer und Sorgen. Und so will keiner mit mir etwas zu tun haben.

Jetzt nicht mehr! sagte die schwarze Katze. Komm mit! Wir gehen in ein Land, wo ein Pechvogel einfach ein Vogel ist, eine schwarze Katze einfach eine schwarze Katze, ein schwarzes Schaf einfach ein schwarzes Schaf und eine Spinne am Morgen eben eine Spinne wie jede andere auch.

Und so zogen die vier von dannen, aber niemand weiß, ob sie das Land, wo ein Pechvogel einfach ein Vogel, eine schwarze Katze einfach eine schwarze Katze, ein schwarzes Schaf einfach ein schwarzes Schaf und eine Spinne am Morgen einfach eine Spinne ist, auch wirklich gefunden haben. Das Land soll nicht sehr weit von hier liegen, gleich hinter Vorurteilen und Abergläubien, wer weiß. Genaueres jedenfalls weiß man nicht.